

Liebe Freundinnen, Freunde und Bekannte des Manaira

Dank Ihrer Spenden durften wir auch im vergangenen Jahr:

- mit der Bevölkerung aus den Armenvierteln von Ponte dos Carvalhos, Cabo und Escada arbeiten
- mit den Kindern und Jugendlichen die „Normalität“, als welche die Gewalt hier aufgefasst wird, hinterfragen und aufarbeiten
- unseren Teilnehmern und Teilnehmerinnen helfen, die Tür zum eigenbestimmten Leben zu öffnen.

Gewalt abbauen und Ängste bekämpfen sind deshalb Grundthemen unserer Gruppenarbeit.

Inhaltsübersicht

- Ein „Lehrgang“ zur Gewaltfreiheit
 - Ausgangslage
 - Sich selber spüren
 - Verwandlung ist möglich
- Schlusswort und Dank
- Ihre Spende unsere Leistung
 - Das Manaira in Zahlen
 - Jahresrechnung und Bilanz

Das Manaira dankt allen Beteiligten für die ehrenamtliche Erstellung dieses Jahresberichts.

Redaktionsteam: Luzia Schuler, Ponte dos Carvalhos Brasil
Marie-Louise Schuler, Schwyz
Layout: Signet, Domingo Savio, Recife Brasil
Gabriel Schuler, Schwyz
Bilder: Luzia Schuler, Ponte dos Carvalhos Brasil
Druck: Celfa Fofox AG, Seewen

Ein „Lehrgang“ zur Gewaltfreiheit

Ausgangslage

Die Lebensverhältnisse in den Armenvierteln rund um Recife sind geprägt von Armut, Elend, Gewalt und Verwahrlosung. In einem immer wiederkehrenden Kreislauf erachten diese Menschen Brutalität, Kriminalität, Schulversagen, Alkohol- und Drogenkonsum als normal, ja als Überlebensmöglichkeit schlechthin. Der Teufelskreis schliesst sich um diese Menschen, sie stumpfen ab, glauben an die Auswegslosigkeit und an die Unveränderlichkeit ihres Schicksals.

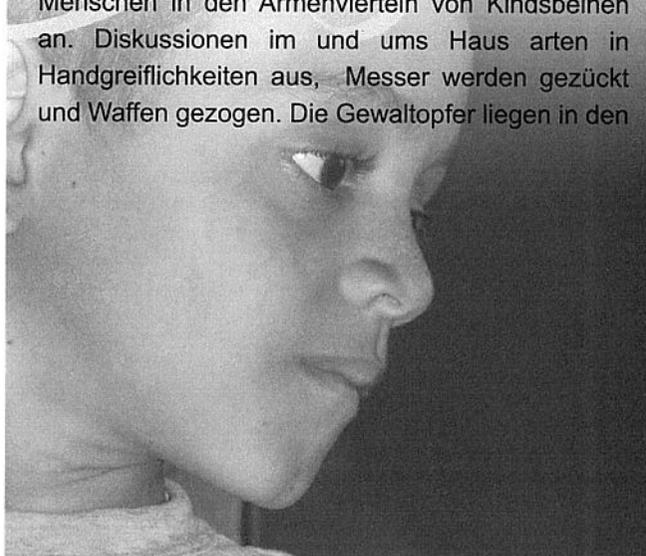
Gewalt entzündet sich oft an Kleinigkeiten. Ein unbedachtes Wort, eine kleine Beleidigung, eine ausgerutschte Hand und schon entsteht eine Schlägerei. Je grösser der Schmerz und die Verletzung, desto grösser die Wut und umso härter die Aggression. Verletzte Herzen versteinern – eine Art von Selbstschutz. Dieses Verhalten lernen die Menschen in den Armenvierteln von Kindsbeinen an. Diskussionen im und ums Haus arten in Handgreiflichkeiten aus, Messer werden gezückt und Waffen gezogen. Die Gewaltopfer liegen in den

Quartieren zur Schau und die Bilder davon flimmern abends über den lokalen TV-Kanal. Diese Menschen kennen nur zwei Handlungsmöglichkeiten: Zuschlagen oder sich zurückziehen. Beides verletzt und führt zu Gefühlslosigkeit sich selber und andern gegenüber. Die Menschen verlieren sich selbst, was übrig bleibt, ist Angst.

Sich selber spüren, ein Aus-Weg aus Gewalt und Angst

Wie können Menschen wieder zu ihren Gefühlen zurückfinden?

Ruhe heisst der erste Schritt. Doch genau dies ist für verletzte Herzen bedrohlich! Es braucht dazu einen Raum des Vertrauens, in dem viele zum ersten Mal in ihrer traurigen Lebensgeschichte Zuneigung, Verständnis und Aufmunterung erfahren. Wenn das Vertrauen wächst und der Glaube an sich selbst erstarkt, vermögen die Menschen in den Spiegel zu schauen um sich selber zu sehen. Sie beginnen von ihren „Wunden“ zu erzählen.



Verwandlung ist möglich

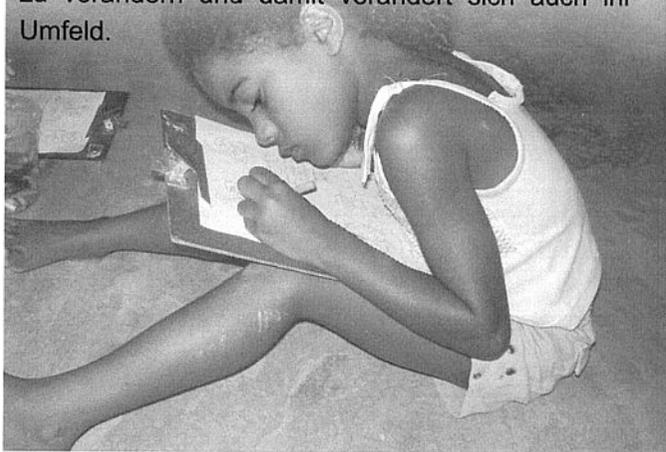
4

Beispiele aus dem Alltag

- Ich konnte nicht ins Manaira kommen, weil ich auf das Haus aufpassen musste. Mein Vater war seit Tagen betrunken und wollte meinen Bruder zusammenschlagen. (Mädchen, 15)
- Mein Stiefvater schlug meine Mutter. Ich hatte solche Angst er bringe sie um. Meine Mutter ist jeden Tag betrunken. (Junge, 6)
- Als ich 5 Jahre alt war, nahm mich mein Vater zu Prostituierten mit. (Mann, 29)
- Meine Eltern stritten sich ständig und mein Vater schlug meine Mutter oft. Ich verteidigte stets meine Mutter, einmal brach ich dabei den Arm. (Frau, 28)

Verwandlung ist möglich

Die eigenen Schmerzen, Wunden und Ängste in Worte zu fassen ist schwierig. Doch wenn es gelingt, fallen Mauern, lösen sich Versteinerungen. Wer sich selber wieder spürt, beginnt auch die Mitmenschen zu spüren. Dadurch wird mit der Zeit Gewalt oder das Sich-Verschliessen überflüssig. Die Menschen beginnen sich zu vertrauen, ihr eigenes Leben zu verändern und damit verändert sich auch ihr Umfeld.



Schlusswort und Dank

5

Schlusswort und Dank

„Wenn sich das grüne Tor des Manaira öffnet, betrete ich einen ganz speziellen Ort, der mir wohl tut - ich kann endlich aufatmen, mich selber sein mitsamt meinen Freuden und Sorgen.“ (Manaira-Teilnehmer 2006)

Dieser Ort des Aufatmens in mitten einer von Gewalt geprägten Welt ist möglich, weil Sie uns unterstützen mit Ihrer Solidarität!

Von Herzen danken wir Ihnen dafür und senden Ihnen einen Strahl der Lebensfreude, die hier trotz allen Umständen herrscht.

Das Manaira-Team
Luzia Schuler,
Maria de Fátima Pereira
Rosa Maria da Paz Dantas
Marie-Louise Schuler

Manaira
Luzia Schuler
Rua 18, No. 145; Alto dos Índios
Ponte dos Carvalhos
54.580-000 Cabo/ PE/ Brasil
e-mail: luzia.schuler@manaira.org

Kontaktadresse Schweiz
Marie-Louise Schuler
Bahnhofstrasse 42
CH-6430 Schwyz/ Schweiz
e-mail: ml.schuler@manaira.org
Telefon: +41 41 811 60 73

Spendenkonto
Luzia Schuler, Hilfswerk Manaira
UBS AG, 8098 Zürich, Konto-Nr. 273-76462567.0

Manaira



Jahresbericht 2006

www.manaira.org

Das Manaira in Zahlen 2006

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Kinder	Mädchen	22		
6-9 jährig	Knaben	46	Total	68
Teenager	Mädchen	71		
9-14 jährig	Knaben	66	Total	137
Jugendliche	Mädchen	27		
15-18 jährig	Knaben	15	Total	42
Erwachsene	Frauen	34		
	Männer	6	Total	40
Einzeltherapie	Frauen	24		
	Männer	6	Total	30
TeilnehmerInnen			Total	317

Pro-Kopf-Kosten in CHF	Jahr	Monat
Kinder- & Jugendarbeit	165.85	13.80
Erwachsenenarbeit	231.65	19.30
Psychologischer Dienst	562.95	46.90

Arbeitsteam

- 1 Psychologin
- 2 Gruppenleiterinnen
- 3 Hilfskräfte

Kosten nach Arbeitssparten

